№ 293. Donnerstag, den 12. Mai. **1859.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die **Danziger Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Gouverneur von Magdeburg, General-Lieutenant v. Gayl, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 10. Mai, Abends 7 Uhr. Die heutige Abendbörse war äußerst geschäftslos. Kreditaktien 132, 60, Staatsbahn 202, Nordbahn 154, 50, Kreditloose 82, 50. Die Einnahme der Nordbahn im Monat April beträgt 1,203,000 Gulden.

Wien, 11. Mai. Der Erzherzog Johann ist gestorben.

Bern, 10. Mai, Abends. Nach hier eingegangenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze avancirten die Oesterreicher gegen Ivrea.

London, 11. Mai. Die heutige „Gazette" meldet, daß der Leuchtthurm bei Ancona auf Befehl Oesterreichs unangezündet bleiben solle.

Wie die „Times" erfahren, miethe Frankreich fortwährend eine große Menge englischer Kohlenschiffe nach einem Hafen des mittelländischen Meeres, dessen Namen sie erst beim Auslaufen erfahren sollen. Frankreich bewillige diesen Schiffen theilweise Kriegsprämien. Es werden augenblicklich zehn solcher Dampfer gesucht.

Der „Morning Herald" leugnet jedes schriftliche Uebereinkommen Englands mit Preußen.

— Der „Globe" dementirt, daß der Herzog von Chartres aus dem Dienst in der sardinischen Armee ausgeschieden sei.

Der Berichterstatter der „Times" meldet aus Turin, daß die französischen Truppen in der kürzesten Zeit die Straße über den Simplon werden benutzen können.

Paris, 11. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet in einer Depesche aus Rom vom 9. d., daß die Oesterreicher die Stadt Ancona und deren Gebiet in Belagerungszustand erklärt haben. Das römische Gouvernement habe hiergegen auf telegraphischem Wege in Wien reclamirt. Falls der Belagerungszustand nicht aufgehoben wird, werde der Papst protestiren und alle päpstlichen Behörden zurückziehen. — Graf Persigny ist zum französischen Gesandten in London ernannt worden.

Die Creditbewilligung

in der Commission des Abgeordnetenhauses.

öö Berlin, 11. Mai.

Die Comm. des Hauses der Abg. zur Berathung der auf die Creditbewilligung bezüglichen Gesetzentwürfe hat die Resultate ihrer Verhandlungen in zwei Berichten vorgelegt, von denen der erste (Berichterstatter Abg. Bürgers) die Denkschrift der Regierung und den ersten Gesetzentwurf (Verwendung des Staatsschatzes und der disponiblen Bestände, sowie Bewilligung einer Anleihe für den Bedarf der Militair- und Marine-Verwaltung), der zweite (Berichterstatter Abg. Riedel) **die beiden** letzten Gesetzentwürfe (Verwendung der Eisenbahnabgabe und der Zinsen des Cautionsdepositums, Zuschlag zu den vier Steuern) betrifft. Den Verhandlungen der Comm. haben die Minister v. Auerswald, v. Schleinitz, v. Patow und der Chef der Marineverwaltung beigewohnt.

Zunächst ist die Denkschrift der Regierung berathen worden. Allseitig ist in der Comm. gebilligt, daß die Regierung eine vermittelnde Stellung angenommen und beibehalten und die Ausgleichung der Differenz als Gegenstand der gemeinschaftlichen Sorge der fünf Großmächte betrachtet hat. Wie die Regierung näher erläutert hat, ist von Anfang an die Geltung der Verträge laut von Preußen proclamirt, dagegen keiner Macht Zusicherung seines Beistandes und noch weniger seiner Neutralität ertheilt worden. „Preußen hat, als die italienische Frage auftrat, in freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, insbesondere zu England gestanden; eine einseitige Parteinahme zu Gunsten Oesterreichs würde England und Rußland ihm entfremdet und die Erhaltung des Friedens nicht gesichert, im Gegentheil wahrscheinlich einen Krieg zur Folge gehabt haben." Da es sich überdieß erst um die Besorgniß eines Conflikts gehandelt habe, so würde, „unter solchen Umständen für Oesterreich Partei zu nehmen, für Preußen eine Entsagung alles eigenen Urtheils gewesen sein, und die Solidarität für eine Politik involvirt haben, welche Oesterreich allein bestimmen und wobei Preußen keine Mitwirkung zustehe."

Gegenüber einem von einer Seite geäußerten Zweifel, ob nicht unter Beibehaltung der vermittelnden Stellung durch einen schärferen Accent zu Gunsten Oesterreichs die Gefahr des nun ausgebrochenen Krieges zu vermeiden gewesen, und ob nicht ein zur rechten Zeit ausgesprochenes kräftiges Wort Frankreich zur Besinnung gebracht haben würde, erklärt die Comm., daß die bisherige Stellung und Thätigkeit der Regierung nicht nur den Preußischen, sondern auch den, besonders in der gegenwärtigen Verwicklung hiervon nicht zu trennenden, allgemein deutschen Interessen vollkommen entspricht. Selbst wenn das Auftreten Frankreichs gegen Oesterreich in Italien nur der Ausgangspunkt ausgedehnterer und in ihrer Ausführung auch Preußen und Deutschland gefährdender Pläne und Ideen wäre, würde es doch Preußischen und Deutschen Interessen nicht entsprochen haben, zur Vermeidung eines Kriegs in Italien Schritte zu thun, welche unter der angenommenen Voraussetzung Deutschland gewiß sofort in einen Krieg mit Frankreich am Rheine verwickelt und wahrscheinlicher Weise noch mit andern Gefahren bedroht haben würden. Daß es Sache Oesterreichs ist, seine Italienische Machtstellung und seine nicht zum deutschen Bunde gehörenden Besitzungen zu vertheidigen, ist um so weniger zu bezweifeln, als Oesterreich selbst bei der Bestimmung des deutschen Bundesgebietes im Protokoll vom 16. April 1818 die Erklärung abgab: „der Kaiser wünsche, indem er die Lombardei nicht zu den deutschen Bundesländern hinzufüge, dem Bunde zu bewähren, wie wenig es in seiner Absicht liege, dessen Vertheidigungslinie über die Alpen auszudehnen." Allerdings können in einem solchen Kriege Eventualitäten eintreten, welche auch deutsche Interessen gefährden. „Allein es kann nicht bei Oesterreich, das nicht bloß durch deutsche Rücksichten geleitet wird und geleitet werden muß, sondern es muß bei Deutschland und vor allem bei dem durch keine außerdeutschen Rücksichten bestimmten Preußen stehen, zu beurtheilen, ob und wann solche Eventualitäten in dem Grade drohend sind, daß das Einsetzen deutscher Wehrkraft geboten erscheint." Von diesem Gesichtspunkte aus billigt die Comm. sowohl die Bemühungen der Regierung für den Congreß als auch den gegen Oesterreichs Ultimatum in Wien eingelegten Ausdruck ihres Bedauerns und ihrer Mißbilligung. Gegen die Ansicht, trotz des Ultimatums erscheine Oesterreich „virtuell doch als der angegriffene Theil" hat die Mehrheit bemerkt, die bis jetzt von Oesterreich für sein Vorgehen angeführten Gründe, könnten diesen verhängnißvollen Schritt nicht rechtfertigen; jedenfalls habe Preußen seine Mißbilligung aussprechen müssen, um seine vorbereitenden Maßregeln (Marschbereitschaft seines Bundescontingents und Antrag auf Marschbereitschaft aller Bundescontingente) gegen die Deutung zu schützen, als wolle es mit diesem, rein defensiven Schritte aus seiner bisherigen Stellung heraustreten und dem Ultimatum Nachdruck geben. Die Comm. sieht mit Befriedigung bestätigt, daß dieser Schritt mit dem plötzlichen einseitigen Vorgehen Oesterreichs in keinem Zusammenhange steht; sie freut sich, daß die Regierung „der in den übrigen Theilen Deutschlands sich kundgebenden Begeisterung für ein einiges und starkes Auftreten im Interesse Deutschlands einestheils den Beweis gegeben, daß auch Preußen von der Nothwendigkeit der Vertheidigung des ganzen Deutschlands durch gemeinsame Kräfte durchdrungen ist und anderntheils die gewiß erwünschte Gelegenheit geboten hat, den so lebhaften vaterländischen Gefühlen durch wirkliche Leistungen Ausdruck zu geben."

Auch dem politischen Programm der Regierung für die Zukunft — „in der Stelle eines bewaffneten Vermittlers zur Wiederherstellung des Friedens thätig zu sein", „für den Schutz und die Sicherheit Deutschlands Sorge zu tragen" und „über die Aufrechthaltung der nationalen Interessen zu wachen", zu welchen nationalen Interessen „insbesondre auch die Erhaltung des Europäischen Gleichgewichts zu rechnen sei" — giebt die Commission ihre Zustimmung. Wie der Minister des Auswärtigen erklärt hat, will England neutral bleiben, so lange die Umstände und sein eigenes Interesse es gestatten, Rußland dagegen hat erklärt, daß es kein Abkommen mit andern Mächten getroffen habe, welches ihm die Hände binde, daß es für jetzt eine abwartende Stellung einnehme, sich aber die volle Freiheit vorbehalte, diese zu ändern, von dem Augenblicke an, wo andere Mächte sich in den Krieg einmischen würden; der Minister hat hinzugefügt, Angesichts der Kriegsrüstungen und des Krieges der beiden größten Militairmächte müsse Preußen sich in die Lage setzen, jeden Augenblick seine gesammte Wehrkraft aufrufen zu können. Nähere Angaben über Ziele und Wege kann die Regierung, wie die Commission überzeugt ist, „ohne Gefährdung der von ihr eingenommenen Stellung" nicht machen.

Die Commiss. bemerkt ferner, daß der gegenwärtige Krieg selbst nicht im Zusammenhange mit dem durch manche Anzeichen begründeten Mißtrauen gegen Frankreichs Absichten für jetzt in der Auffassung der Regierung ein Grund sei, unter Entfremdung der beiden andern Großmächte mit Waffengewalt auf die Seite Oesterreichs gegen Frankreich zu treten. Noch weniger glaubt sie befürchten zu dürfen, daß die Bestrebungen der italienischen Staaten für eine stärkere nationale Verbindung und für eine bessere Staatsverwaltung auch dann, wenn diese Bestrebungen in bedenklichen revolutionairen Formen sich geltend machen, an und für sich für die Regierung ein Motiv bilden werden, sich aus bloßen Gründen des Princips und ohne Rechtfertigung durch unsere eigenen nationalen Interessen an dem Kriege thatsächlich zu betheili-

---

⁂ Friedliche Betrachtungen

in kriegerischer Zeit.

II.

(s. Nr. 291.)

Die in den Frieden der Häuslichkeit dringende Politik ist der Hausfrau und der Tochter des Hauses ebenso lästig, wie Cigarrendampf, und noch lästiger, denn sie kann die Politik nicht mit dem Taschentuch, begleitet von der drastischen Mimik des Naserümpfens hinauswehen oder gar sichs der Gardinen wegen ganz verbitten. Aber dieser Widerwille der Frau gegen die Politik ist ein Glück für die ganze Männerwelt und für die Frauen selbst. Das Weib ist ja dem Manne nur angenehm als Weib, nicht als politisirendes, oder rauchendes oder schriftstellerndes Femininum, und das Weib ist dem Mann nur als Weib auch überlegen. Von seinem weiblichen Standpunkte aus muß es siegen, verdient es auch zu siegen, wiewohl es scheinbar sich unterwirft; sobald es sich jedoch einfallen läßt, mit dem Manne zu concurriren, setzt das Weib sich selbst in Nachtheil. Das wissen kluge Frauen sehr wohl (und bekanntlich sind die meisten Frauen klug) und deshalb stellen sie sich oft an, weniger zu wissen, als sie wirklich wissen und deßhalb — — ja, um wieder zu dem Faden zurückzugelangen: deßhalb werden sie sich auch der Politik nur ergeben, wenn die Verzweiflung sie dazu treibt, wenn das Vaterland in Gefahr und Weib und Kind bedroht ist, oder — wenn die Politik wie ein Miasma in der Luft liegt. Dies sind aber nur vorübergehende Erscheinungen und das ganze weibliche Geschlecht wird herzlich froh sein, wenn solche Zeit wieder hinter uns liegt, — wenn der Mann nicht mehr mit den Worten: Louis Napoleon, Cavour oder Italien oder Ticini ins Zimmer tritt, sondern mit dem Bewillkommnungsgruße: Guten Tag meine liebe Marie, Bertha oder — was sie sonst für einen Namen hat, den der Mann, wenn Louis Napoleon ihn nicht daran verhindert, so gern ausspricht. Noch aber ist diese Zeit nicht vorüber, noch ist sie im vollen Schwunge, und auch im Hause herrschen noch die diplomatischen Noten statt der vertraulichen Worte.

Außer den schon erwähnten Zeitungsleserinnen blieb auch noch ein anderer und sehr großer Theil des weiblichen Publicums zu belehren, nämlich alle Diejenigen, welche sich nicht nur nicht um Politik, sondern um Zeitungen überhaupt sich nie gekümmert hatten. Diese aber für die neue Epoche zu bilden, zu belehren, war dem Schicksal, dem Leben selbst zur Aufgabe geworden und die Art der Lehrmethode war in verschiedenen Kreisen auch eine verschiedene. Betrachten wir erst ein paar Beispiele der ersteren Art.

Emilie, die noch sehr jugendliche und noch sehr liebenswürdige Tochter des Regierungsrath X. war Jahr aus Jahr ein der muntere, flatternde und in den schönsten Farben schimmernde Schmetterling des Hauses, das verhätschelte und sorgsam behütete Kind der Familie. Sie gehörte zu Denjenigen, welche sehr gut wissen, was das Weib zu thun und zu unterlassen habe, sie war ein gutes und verständiges Kind, das nur wenig las und möglichst wenig dachte, — (der Himmel behüte auch ihre frischen Wangen noch recht lange vor diesen beiden schrecklichen Lastern) — aber sie hatte die schätzenswerthe Gabe, das Leben recht heiter und harmlos zu genießen. Was in der höhern Töchterschule gelehrt wird, das hatte sie dabei pflichtschuldigst gelernt und wohl auch noch etwas darüber. So malte sie mit besonderer Leidenschaft in Aquarellfarben, sehr zierliche und reizende Bilder, Blumenstücke, Engelsköpfe u. dgl. — Wenn das Mittagessen signalisirt war, wusch sie schnell den Pinsel aus, reinigte die kleinen Fingerspitzen schleunigst von den aufdringlichen Farben und trällerte fröhlich in den Saal zu Tische! Papa kam dann grade nach Hause und erhielt von ihr seine Mittags-Liebkosung. Aber Papa kam etwas verstimmt nach Hause; das erstemal achtete sie wenig darauf, aber das zweite, drittemal und so weiter wurde ihr die Sache doch bedenklich, und noch bedenklicher wurde ihr kleines Gesicht, als Papa sichs einfallen ließ, bei Tische nur eine Viertelflasche St. Julien zu trinken, statt der gewöhnlichen Halben. Mehrere Tage vergingen so, bis sie endlich ihr Herz ausschütten mußte und die Mutter nach der Ursache dieser schlimmen Symptome fragte, und sie fragte so lange, bis sie endlich die Antwort erhielt: Staatsschuldscheine 74. — — —

Dies ward für Emilie die erste Grundlage zu allen ihren ferneren politischen Belehrungen, denn sie liebte Papa zu zärtlich, als daß sie nicht nach den tiefern Ursachen seiner freilich nur momentanen Verstimmungen hätte fragen sollen. Ihre politische Bildung wurde zwar glücklicherweise nie recht bedeutend, aber um so ergrimmter wurde sie auf den französischen Uebelthäter und was in ihren kleinen Kräften stand, daß that sie, um die Papiere und Papa's Laune wieder zum Steigen zu bringen.

Aber nicht in allen Häusern kam man mit so gelinden Aufregungen davon. Wo die unseligen Papiere am tiefsten fielen, da stieg die politische Bildung am höchsten. Was hatten die armen Frauen in der Familie des Kaufmanns L. nicht Alles nachzulernen! Die stattliche Hausfrau, die bis dahin sich nur um die neuesten Hüte und Mantillen kümmerte und höchstens Theaterzettel las, die emporgeblühte Tochter Rosalie, welche vierhändig spielte und wöchentlich mindestens dreimal die „Gnaden-Arie" sich zu Schulden kommen ließ, die wirthschaftführende Schwägerin und der erst 12jährige Sohn Max — Alles war nach und nach in die Politik geschleudert worden, Alles eschauffirte sich über Frankreich und Sardinien, fand Napoleon so revolutionär wie seinen Onkel, traute Italien keine Spur von Freiheitstalenten zu, verwünschte sogar die Heirath mit der armen Prinzessin Clotilde, verwünschte Cavour und verwünschte vor Allem — die Oesterreichische Nationalanleihe, die grade auf 39 stand. — —

(Fortsetzung folgt.)

gen. Je mehr sich Preußen durch die bestehende Einigkeit zwischen König und Volk stark fühlt, je weniger kann es sich bewogen finden, in andern Ländern, in welchen diese Harmonie nicht besteht, mit unsern Waffen einzuschreiten. Andrerseits vertraut die Commission, nach den Erklärungen der Regierung, daß sie in Lösung ihrer doppelten Aufgabe die Gefahren nicht verkennen wird, welche das Auftreten des französischen Kaisers, dem neuerdings die vielsagende Sprache der kaiserlichen Proclamation einen bedeutsamen Hintergrund verliehen hat, für die Sicherheit und Integrität Deutschlands und Preußens enthält. Die Vermuthung liegt nur allzunahe, daß das in Frankreich herrschende System zu äußerer Machtvergrößerung hindrängt, und der italienische Krieg nur die Vorbereitung zur Ausführung weiterer Pläne, die Deutschlands und Preußens Interessen direct berühren, zu bilden bestimmt sei. Der Größe der Gefahr ist sich die Regierung, wie die Commission nach den Erklärungen und Handlungen derselben überzeugt ist, vollständig bewußt; „wenn sie auch jede Provocation zum Kriege, so lange er nicht geboten, vermeidet, wird sie doch im richtigen Momente unverzagt den Entschluß fassen, für die Sicherheit und Ehre Deutschlands zu den Waffen zu greifen“, und zugleich die Wehrkraft Deutschlands gegen den Feind gerüstet halten. In dieser letzteren Beziehung wurde in der Commission die begeisterte Stimmung in dem übrigen Deutschland, namentlich in Süddeutschland, allgemein als ein erfreuliches Symptom erstarkten Gemeinsinns anerkannt und nur beklagt, daß diese Begeisterung sich nicht blos gegen den äußern Feind, sondern auch in schwer erklärlicher Verblendung gegen Preußen richte. Es steht zu hoffen, daß die inneren Maßregeln der preußischen Regierung und die bei den gegenwärtigen Vorlagen beabsichtigte größere Machtentfaltung Preußens auch in Süddeutschland das Gefühl der Sicherheit nach außen und damit zugleich das der Nothwendigkeit der innigen Verbindung mit der zur Bekämpfung des äußeren Feindes stärkeren deutschen Macht erwecken, und daß sich dadurch die innerhalb einer aufgeregten Stimmung gebildeten irrigen Ansichten berichtigen werden. In dieser Beziehung sprach in der Commission ein Mitglied der Regierung ebenfalls die Hoffnung aus, daß die That besser als Worte das in Süddeutschland bestehende Mißverständniß hinsichtlich der Haltung Preußens aufklären werde; man habe die preußische Regierung zu bedenklich gefunden; er (der Minister) spreche die Ueberzeugung aus, daß die Regierung fortfahren werde, mit allem Bedacht vorzugehen, und sollte man noch nicht überall in Deutschland die Erkenntniß haben, daß die preußische Regierung sich der großen und schweren Verantwortlichkeit, die auf ihr laste, bewußt sei, so werde man doch, wenn die Zeit dazu kommen sollte, finden, daß auch für die geringste Verletzung preußischer und deutscher Ehre Preußen einstehen werde.“

Bei Besprechung der Stellung des deutschen Bundes zu der vorliegenden Frage ist die Eventualität erörtert, daß die Bundes-Versammlung nach Art. 47 der Wiener Schlußakte, insofern man Oesterreich als den angegriffenen Theil erachten kann, durch Stimmenmehrheit im engeren Rathe darüber beschließen dürfe, ob sie in einem Angriffe Gefahr für das Bundesgebiet erkenne; im Beziehungsfalle entsteht dann die Verpflichtung zu gemeinschaftlichen Vertheidigungs-Maßregeln und zur Theilnahme und Hülfeleistung. Hierbei sind dann die Gerüchte erwähnt, nach welchen mehrere deutsche Staaten sich gegen Oesterreich durch Separatverträge zur Hülfeleistung verpflichtet hätten; durch Theilnahme dieser bereits in ihren Entschließungen gebundenen Staaten könne, befürchtete man, im engeren Rathe ein Majoritäts-Beschluß erzielt werden, wodurch wider offenbares Recht und wider die Natur der Verhältnisse andere Staaten und namentlich Preußen gegen ihren Willen zur Theilnahme an einem, den deutschen Interessen in Wahrheit fremden, Kriege gezwungen werden sollten. Der Minister der Auswärtigen hat indeß erklärt, er wisse von solchen Verträgen nur aus den Zeitungen, von den Regierungen selbst würden dieselben in Abrede gestellt; im Bunde seien in diesem Augenblick keine Differenzen vorhanden, wenn auch theilweise die Neigung dahin gehe, auf eine nicht gerechtfertigte Weise entschiedener aufzutreten. Auch hier hofft die Commission, werden sich Angesichts der drohenden Gefahr die wahrhaft deutschen Interessen Bahn brechen und der Stimme Preußens, die seiner Machtstellung in Deutschland entsprechende Würdigung finden.

Soweit der politische Theil des Berichts der Comm. Daß die Gesetzentwürfe der Regierung mit einer kleinen Umänderung (die mit 18 gegen 3 Stimmen beschlossen ist) einstimmig angenommen sind, ist bereits bekannt. Im Einzelnen ist noch Folgendes zu erwähnen. Zur Vertheidigung der Flußmündungen bedarf es einer sofortigen Beschaffung von Dampf-Kanonen-Böten. Nach Erklärung des Finanzministers lassen sich aus den verfügbaren Beständen die Kosten der Mobilmachung selbst ungefähr ganz decken, ohne die Anleihe zu Hülfe zu nehmen. Die Höhe der Anleihe zu vierzig Millionen erachtet die Comm. gerechtfertigt; sie ist überzeugt, daß eine nähere Bestimmung der Modalitäten der Anleihe und ihrer Amortisation nicht zweckmäßig sei. Die Frage, ob nicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Bewilligung der in dem Budget von 1859 ausgesetzten Besoldungs-Erhöhungen einstweilen auszusetzen sei, hat die Regierung wiederholt erörtert, ist aber zu der Ansicht gelangt, daß es sich dringend empfehle, diese Besoldungs-Erhöhungen vollständig zu bewilligen — eine Ansicht, der die Comm. beistimmt. Daß von der Emanation des in dieser Session beschlossenen neuen Cautionsgesetzes für jetzt Abstand genommen werden soll, findet die Comm. angemessen.

Schließlich hat noch über das gleichzeitige Einbringen der in Rede stehenden Vorlagen in beiden Häusern eine Erörterung stattgefunden; bekanntlich sind nach Art. 62 der Verfassung solche Finanz-Vorlagen zuerst an das Haus der Abgeordneten zu machen. Der Finanzminister hat dabei erklärt, schon früher seien Gesetzesvorlagen gleichzeitig beiden Häusern mitgetheilt; im vorliegenden Falle habe die Regierung, um eine vorbereitende Berathung und dadurch eine Beschleunigung der Sache zu ermöglichen, kein Bedenken getragen, die Gesetzentwürfe, nach dem sie dem Abgeordnetenhause mit der Original-Ermächtigung der Krone vorgelegt worden, auch dem Herrenhause mit einer beglaubigten Abschrift der Ermächtigungsurkunde mitzutheilen. Die Regierung habe dabei nicht die Absicht, in die Prärogative des Abgeordneten-Hauses einzugreifen, und es verstehe sich bei der Regierung und auch bei der Commission des Herrenhauses von selbst, daß die verfassungsmäßige Beschlußnahme des letzteren über die drei Gesetzentwürfe erst stattfinden dürfe, wenn das Haus der Abgeordneten dieselben angenommen und dem Herrenhause überschickt habe. Die Vorberathung in der Commission sei ein internum jenes Hauses, das nach außen keinen Effect habe, und darum auch an keine strenge Form gebunden sei. Die Commission ist auch ohne diese Erklärung überzeugt gewesen, daß eine Verletzung der Verfassung so wenig in der Absicht der Regierung als in der des Herrenhauses gelegen hat. Doch ist ohne Widerspruch eine Auffassung der Verfassung geltend gemacht, „mit welcher sich das diesmal eingehaltene Verfahren nicht werde vereinigen lassen.“ Aber man hat sich damit begnügt, „diese Auffassung des Geistes und Wortlautes der Verfassung durch diese Einwendung gewahrt, und dadurch unter allen Umständen verhütet zu haben, daß das mit der gegenwärtigen Vorlage eingeschlagene Verfahren jemals die Bedeutung einer Präcedenz erlange.“

*** Zwei ministerielle Erklärungen.

II.

Auch daß die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichtes Ziel der Regierungspolitik war, ist an und für sich nichts reelles. Etwas Reelles enthielt dagegen die erste Erklärung der Regierung, welche sie im März abgab. Damals hieß es, man würde die europäischen Verträge aufrecht erhalten. Sind diese auch theils zerrissen, theils durch den Napoleoniden in Paris gegenstandlos geworden, so sind sie zum großen Theil doch noch in Gültigkeit. Kraft der Wiener Verträge besitzt Oesterreich die Lombardei; Sardinien Genua; Preußen die Rheinlande und Posen. — Nun betrachten wir diese Verträge allerdings nicht in ihrer Gesammtheit als ein Werk menschlicher Weisheit. Aber keine Macht in Europa darf es dulden, daß der Kaiser Bonaparte allein mit seinem Säbel sie zerhaue. Spricht er in seinem Kriegsmanifeste davon, daß Italien, falls Oesterreich nicht bis zu den Alpen herrschen solle, frei sein müsse bis zur Adria, so ist das an und für sich keine Drohung, da Europa zwischen Napoleons Worten und Thaten zu unterscheiden weiß. Etwas Anderes dürfte es sein, für den Fall Bonaparte in Mailand als Sieger einzöge. Dann wird es sich zeigen, ob ihm allein der Farbentopf gehört, mit dem man die Karte Europas neu bemalt.

Wir wiederholen es: Wir verkennen die enormen Schwierigkeiten mit denen unsere Regierung kämpft, keinen Augenblick. Sie sind sogar im Wachsen. Vor der Hand ist England zu einem politischen Quietismus geneigt, der das Anzeichen großen europäischen Unglückes ist. Wir wiederholen es nochmals, Preußen darf nicht die Mißregierung der einzelnen italienischen Fürsten in Italien stützen helfen. Was namentlich die Unterthanen dieser Fürsten mit denselben vornehmen, das interessirt Preußen ganz und gar nicht. Preußen hat auch in diesem Augenblicke noch keine Veranlassung sein entscheidendes Wort zu sprechen, und wir sind loyal genug die unbestimmte Sprache der ministeriellen Denkschrift in diesem Augenblicke für berechtigt zu erachten. Wir hoffen die große, auf große Zwecke weisende Anleihe wird Deutschland gegenüber das an Klang ersetzen, was den Worten der Minister abgeht. —

Anders aber steht es mit der Landesvertretung. Sie darf unseres Erachtens bei der vorstehenden Anleihe-Debatte darüber keinen Zweifel lassen, daß die Worte Sr. Königlichen Hoheit des Prinz Regenten „die Welt muß wissen, daß Preußen überall bereit ist, das Recht zu schützen“ im eigenen Lande einen entschiedenen Wiederhall finden. Die Welt muß wissen, daß Preußens Volk die französische Politik verurtheilt. Die Phrasen von der Volksbefreiung müssen im Schooße einer freigewählten Volksversammlung in ihrem gebührenden Lichte gewürdigt werden. Dann aber gilt es über die Politik der Neutralität, welche zugiebt, daß einer der nothwendigsten Factoren der europäischen Ordnung, Oesterreich der Grenzwächter gegen Rußland zu den Füßen Frankreichs niedergeworfen, die Türkei eine Beute Rußlands werde, den Stab zu brechen.

Es dürfte ferner noch davor zu warnen sein, die italienische Verwickelung nur auf Rechnung eines Mannes zu schreiben. Die betreffende Propaganda des Kaisers geht den Democraten Ollivier und Favre nicht weit genug. Aber sie und ihre Partei sind ebenso gerne wie das Kaiserreich bereit alle Welt mit dem Säbel in der Faust glücklich und frei zu machen. Fällt Napoleon, wer vermag dann das Chaos der französischen Zukunft zu überschauen? Wer vermag zu sagen, wie weit die Zuckungen eines in politischen Krämpfen liegenden Volkes, das in Beziehung auf Rechtsbegriffe gänzlich verwahrlost ist, gehen werden? So lange Frankreich nicht den ihm alle 50 bis 100 Jahre nothwendigen Aderlaß erhalten, wird der gallische Hahn, der rothe Hahn auf den Grenzwarten der Völker sein.

Daher mag zwar ein Wettkampf zwischen Oesterreich und Preußen stattfinden in Deutschland, aber nur auf dem Boden der Freiheit. Bleibt Oesterreich darin zurück, desto besser für ein gut geleitetes Preußen, desto schlimmer für ein Concordatbedürftiges Oesterreich. Nur wenn Preußen seinen Beruf als Vorkämpfer Deutscher Freiheit verleugnete, wurde es schwach und fiel in die Fallstricke Oesterreichs. Nie vermochte Oesterreich Etwas gegen uns, wenn wir ihm nicht selbst die Waffen lieferten um uns zu verletzen. Dem Auslande gegenüber ist Oesterreich ein Deutscher Staat.

Von unserer Volksvertretung aber erwarten wir, daß sie echt preußischer, deutscher und großstaatlicher Gesinnung ihr Wort leihen, daß unsere Liberalen nicht unter pomphaften Redensarten Haugwitz und Lombard ins Constitutionelle übersetzen werden. Wir warnen unsere Liberalen vor dem Irrthum Hardenbenberg's. Wir glauben freilich nicht, daß sich die Zeit von 1806 wiederholen könnte. Es giebt jetzt ein mündiges Volk und einen constitutionellen Staat. Aber wir haben auch die Pflicht nicht bis zu dem Augenblicke zu warten, wo es Frankreich belieben wird, zu probiren wie weit sich das Preußische Volk seit jener Zeit gehoben. Der Spruch si vis pacem para bellum war noch nie so wahr, wie er es jetzt für Preußen ist.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordneten-Haus.

(48. Sitzung den 11. Mai.)

Beginn der Sitzung 10¼ Uhr.

Am Ministertische die meisten Minister. Präs. Graf Schwerin. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. von Bentkowski und Genossen (Polnische Fraction), betreffend die Beeinträchtigung der polnischen Sprache, wozu die Commission bekanntlich die motivirte Tagesordnung beantragt hat. Es sprachen die Abgg. v. Bentkowski, v. Stablewski, v. Sänger, Rohden, Reichensperger (Köln), von Niegolewski, Ameke, Reichensperger (Geldern) und der Minister des Innern, welcher Namens der Staats-Regierung die Erklärung abgiebt, daß, obwohl sich dieselbe dem Inhalte des Commissionsberichtes im Wesentlichen anschließen müsse, sie doch entschlossen sei, in allen Zweigen der Verwaltung den Beschwerden, wenn sie begründet befunden würden, ernstliche Abhülfe zu verschaffen.

Nach mehrmals beantragtem Schluß der Diskussion wird derselbe endlich genehmigt. Bei der Abstimmung wird der Commissions-Antrag mit sehr großer Majorität angenommen, dagegen nur die Polen und ein Theil der Katholiken. — Der Wunsch nach Vertagung der Sitzung — es ist drei Uhr — wird laut. Der Präsident erklärt, daß zur Erledigung der Tagesordnung nur noch der heutige Tag gegeben sei und er die Sitzung daher fortsetzen werde, bis die sämmtlichen Gegenstände berathen seien. — Ein großer Theil der Abgeordneten verläßt das Haus.

Es folgt der Bericht der Comm. für Finanzen, Handel und Gewerbe. Ueber die Petition wegen Aufhebund des Gesetzes vom 18. Novbr. 1857 wegen der von Actiengesellschaften zu entrichtenden Gewerbesteuer hat die Commission Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung beantragt und stimmt das Haus diesem Antrag bei.

Zu der Petition um Aufhebung des Gesetzes vom 25. Mai 1857 wegen Verbots der Zahlungsleistung mittelst ausländischer Banknoten hat die Commission Tagesordnung beantragt. Nachdem der Handelsminister dargelegt, daß die Maßregel sich als sehr zweckmäßig erwiesen habe, wird der Comm.-Antrag angenommen.

Ein Petitionsbericht der Gemeinde-Comm. betrifft Petitionen aus Danzig und Elbing um Revision der Städteordnung von 1853 und Gewährung größerer Selbstverwaltung; die Comm. beantragt Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung, Das Haus ist kaum noch vollzählig; die Minister sind fort; wie der Präsident bemerkt, „haben uns auch die Regierungs-Commissarien verlassen (Heiterkeit). — Nach einer kurzen Erörterung zwischen den Abgg. v. Wedell (welcher die Nothwendigkeit einer Revision der Gemeinde-Gesetzgebung leugnet) und Behrend, Grabow, Mathis (welche dieselbe befürworten) wird der Comm.-Antrag mir großer Majorität angenommen.

Der Bericht der Gemeinde-Comm. wird hierauf vom Präs. selbst von der Tagesordnung entfernt. Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung morgen (Donnerstag) 10 Uhr. Berathung über die neuesten Finanz-Vorlagen.

Herrenhaus.

(23. Sitzung, den 10. Mai.)

Am Ministertisch: Simons, Graf Pückler.

Der Gesetzentwurf, betr. die Abänderungen einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuchs (Art. 35, 243, 316, 349) wird nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Ueber Art. 263 (Bestrafung des Wuchers) haben sich beide Häuser nicht einigen können, indem das Herrenhaus die Zulassung mildernder Umstände gestrichen.

Der Bericht über die Denkschrift wegen Unterhaltung 2c. der oberschlesischen Typhuswaisen, erhält die Zustimmung des Hauses. Der Entwurf einer Fischerei-Ordnung für das Haff und die Odertheile in Pommern, wird nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Der Antrag des Grafen von Itzenplitz, betr. die Aufstellung von Matrikeln in den Landgemeinden der sechs östlichen Provinzen, wird unter Zustimmung der Regierung genehmigt. Das Gesetz wegen Abänderung der §§ 68 und 69 und Ergänzung des § 72 des Gesetzes vom 2. März 1850, betr. die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, scheitert zum zweiten Mal an der von dem Hause verlangten (vom andern Hause abgelehnten) zusätzlichen Bestimmung, daß bei Revision der Normalpreise die Kreistage zugezogen werden müssen.

Schluß der Sitzung: 3 Uhr.

(24. Sitzung am 11. Mai.)

Der Justizminister erklärt, es sei der allgemeine Wunsch, nach der Freitag stattfindenden Berathung über die Finanz-Vorlagen den Schluß der Saison eintreten zu lassen. Es wird in Folge dessen beschlossen, die Diskussion des Ehegesetzes nicht auf die morgende Tagesordnung zu setzen. Sodann wurde der siebente Petitionsbericht erledigt.

Deutschland.

* Berlin, 11. Mai. Die politische Mission des Generallieutenant v. Willisen hat Bestätigung gefunden. Derselbe ist gestern mit einem speciellen Auftrage nach Wien gereist. — Als die nächste Maßregel der fortschreitenden Kriegsrüstung wird die Einberufung sämmtlicher zur Landwehr gehörigen Artillerie-Mannschaften bezeichnet. Bis zum 8. Mai waren 60,000 Pferde Seitens der Militair-Verwaltung eingestellt. — Der Bericht der Commission über die letzten Gesetzvorlagen der Regierung (s. vorn den Bericht „die Creditbewilligung 2c.“) ist so eben erschienen und vom höchsten Interesse.

M. Berlin, 11. Mai. Je mehr die Diplomatie durch ihre Verhandlungen die Situation zu verwirren sucht, destomehr drängt die nationale Strömung zu einem beschleunigten Abschluß der gegenwärtigen Krise. Der deutsche Haß gegen den „Erbfeind“ hat nahezu dieselbe leidenschaftliche Gewalt erreicht, welche ihn gegen den ersten Napoleon siegreich werden ließ. Der jetzige Bonaparte hat gegen den ersten neben dem Ehrgeiz noch die furchtbare Unterdrückung voraus, durch welche er zum Schreckbilde aller Vaterlandsfreunde geworden ist. Bei allen Antipathien gegen das Kaiserreich des Konkordats und der Staatsbankerutte überwiegt doch der unverlöschliche Haß gegen das ursurpirte Kaiserreich der Deportationen bei weitem. Den Italienern wünscht jeder Deutsche aus vollem Herzen Freiheit von österreichischem Joche, von der Sklaverei der Pfaffenherrschaft und von dem Bastonadenkönige. Wenn aber Italien seine Befreiung einem Menschen anvertraut, dessen Dynastie in der Europäischen Staatenfamilie schon an sich ein Aergerniß, und in dessen Hand die Kriegsfackel wider den Feind eine Waffe für unabhängige Völker zu werden droht, wenn es mit einem Worte die Korrektur der europäischen Karte dem ehrgeizigsten und eigennützigsten Zeichner überträgt, so hat es die Folgen dieser seiner Unbesonnenheit sich selbst zuzuschreiben.

Es ist traurig, daß unter den europäischen Mächten sich keine andere fand, welche an Oesterreich die Exekution zu vollzieben gewillt, das dieses längst verdient hat, allein die Folgen bonapartischer Intervention hätte man sich in Sardinien vorher sagen können. Preußens und Deutschlands Stellung in dieser Frage liegt nicht mehr in der Entscheidung der Kabinette. Der Nationalgeist hat sich ihrer bemächtigt und er wird die Diplomatie wie die Armeeen mit sich fortreißen. Dieser Lage der Dinge darf man sich nicht gewaltsam verschließen, und man würdigt dieselbe hier auch vollkommen. Bereits sind die umfassendsten Rüstungen getroffen; unsre finanziellen Kriegsmittel, in dem Umfange wie sie die Regierung von den Kammern fordert und ohne Zweifel auch erhalten wird, reichen hin, unsere ganze Armee auf Kriegsfuß zu bringen und ein Jahr hindurch auf demselben zu erhalten.

Dennoch möchten wir nicht zum Kriege „drängen“, so lange er nicht durchaus unvermeidlich geworden ist. Auch wird viel davon abhängen, in welcher Weise sich die französische Armee in

Italien engagirt. Nur so viel weiß man nach zuverlässigen Berichten, daß man in Paris von der Stellung Preußens das Schlimmste und — können wir hinzusetzen — nicht ganz ohne Grund besorgt.

Berlin, 11. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin sind, Nachrichten aus Wien zufolge, am 9. d. Mts., um 10 Uhr Vormittags, mit einem Extrazuge von Triest nach Laibach abgereist.

— Wie die „V.-Ztg." mittheilt, sind sowohl Dr. Ladendorff, wie auch jetzt die aus jenem Hochverraths-Prozesse mit Verurtheilten Levy, Pape und Geißler vom Prinz-Regenten begnadigt worden.

Wien, 10. Mai. Die amtliche „Wiener Zeitung" bringt heute folgende Erklärung:

„Die Möglichkeit, daß der Gegner alle Nachrichten, die in den inländischen Blättern über die Bewegungen der K. K. Armee mitgetheilt werden, binnen einigen Stunden erfahren und dieselben zu seinem Vortheil ausbeuten kann, legt hierorts die Verpflichtung auf, bei den diesfälligen Mittheilungen mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen. In diesem Anbetrachte können dem Publikum die Bewegungen der operirenden Armee nur in allgemeinen Zügen und darunter keine solchen kund gegeben werden, aus denen sich für den Feind wichtige Folgerungen schließen lassen, während bereits vollzogene Operationen mit aller Wahrheit zur Keuntniß des Publikums gelangen werden. Die letzten Nachrichten lauten der Art, daß die operirende K. K. Armee eine Aufstellung zwischen dem Po und der Sesia inne hat, aus welcher jede Offensiv-Bewegung ermöglicht wird. Sie ist im Besitz aller Uebergänge der Sesia, und obwohl das anhaltende Hochwasser des Po entscheidende Bewegungen auf das rechte Ufer dieses Flusses noch immer verhindert, werden die Terrain-Abschnitte zwischen Ponte Curone und Voghera dennoch mit bedeutenden Theilen der Armee fortwährend festgehalten, zugleich wurde die Eisenbahnbrücke bei Valenza von uns gesprengt.

Jena, 9. Mai. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die hiesige Studentenschaft, ihre Parteistreite und Duelle bis auf Weiteres einzustellen und auf ein höheres Interesse, den Kampf für das Vaterland Rücksicht zu nehmen.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Der „Nat. Z." wird von hier berichtet: Es scheint denn doch, daß man in Paris der Stimmung in Deutschland nicht mehr in dem Maße traut, wie man, auf Grund mancher Erscheinungen, es bis jetzt offenbar gethan. Wenigstens beginnt man schon in ausgedehnterer Weise vorzubauen und zu beschwichtigen. Graf Walewski hat neuerdings in einer besonderen Note die Erklärung niederzulegen für angemessen erachtet, daß das kaiserliche Kabinet entschlossen sei, die Neutralität unbedingt zu respektiren und dem regelmäßigen Handelsverkehr, vorausgesetzt, daß darin volle Reciprocität stattfinde (soll wohl namentlich insinuiren, daß dem Pferdeausfuhrverbote keine weiteren ähnlichen Maßregeln, Pulver-, Getreide- 2c. Ausfuhrverbote folgen dürfen), keine Schranken aufzulegen. Diese Note ist einzelnen kleineren Höfen des südwestlichen Deutschlands bereits übergeben, möglicherweise auch zunächst nur für diese bestimmt.

Schweiz.

Aus der französischen Schweiz, 4. Mai. (D. A. Z.) Die französischen Truppenzuzüge nach Savoyen haben nicht nur nicht aufgehört, sondern vielmehr seit dem 2. Mai wieder einen größern Umfang angenommen. Der Uebergang über den Mont Cenis ist fortwährend sehr schwierig, da das Wetter während der ganzen Zeit bis zum heutigen Tage höchst ungünstig war. Die über Grenoble und Montméliar gekommene Kavallerie wird besonders unter den Mühseligkeiten eines Alpenübergangs zur Zeit der „Schneeschmelze", wie man in der Schweiz sagt, und nun gar bei so schlechtem Wetter, zu leiden gehabt haben und noch leiden. Mit einer Besetzung der Juragrenze und der neutralen Provinzen Savoyens hat man in der Schweiz sich nicht beeilt; der Kostenpunkt scheint da besonders mit in Anschlag gebracht worden zu sein.

England.

London 9. Mai. Der Morning Herald behauptet, daß in 27 Wahlorten Conservative an die Stelle der Liberalen getreten seien. — Auf der Universität Cambridge ist ein Corps Freiwilliger in Bildung begriffen. — Die Exilirten der republicanischen Partei Italiens haben in einer mit 150 Unterschriften bedeckten Erklärung (Agl' Italiani; Dichiarazione) das Bündniß mit Bonaparte als eine Schande und ein Verbrechen gebrandmarkt und seine Kriegsplane als eine europäische Gefahr bezeichnet. Von Seiten der französischen Gesellschaft „Union Républicaine" zu London ist nun ebenfalls ein Manifest in ähnlichem Sinne erschienen.

— Ueber die Ernennung Persignys zum französischen Gesandten in London schreibt die „Times": „Die Wahl Herrn v. Persigny ist ohne Zweifel ein Beweis, daß der Kaiser sich mit einer politischen Partei in England, die bald wieder ans Ruder gelangen kann, auf guten Fuß zu stellen wünscht, obgleich Persigny dem gegenwärtigen Ministerium nicht eben so willkommen sein wird. Denn bei den Verhandlungen mit Frankreich über die Verschwörungsbill fand es Herrn v. Persignys Eifer für seinen Herrn stärker, als dessen gewöhnliche Urbanität und erklärte Anhänglichkeit für das englische Bündniß. Das britische Volk ist zwar über die Loyalität des französischen Diplomaten etwas enttäuscht, aber es wird Herrn v. Persigny mit Vergnügen empfangen und gern glauben, daß es ihm um Erhaltung des Friedens zwischen beiden Ländern zu thun sei."

London, 10. Mai. Der wiener Correspondent der „Times" schreibt, daß General Gyulay keine telegraphischen Befehle von Wien erhalte, sondern, daß er seine Pläne selbstständig mit dem Obersten v. Kuhn entwerfe, einem höchst ausgezeichneten Officier von 32 Jahren. — Fortwährend gehen Truppen nach Malta und Korfu ab. — Am 24. Mai wird eine große Flotten-Revue bei Spithead gehalten werden. — Samstag Nachmittags hielt die Königin ein Drawing-room, bei welcher Gelegenheit ihr hundert Damen vorgestellt wurden.

Korfu, 3. Mai. Vorgestern ist der Terrible nach Malta abgegangen, um zwei Artillerie-Compagnien abzuholen. Zwei bis drei Infanterie-Regimenter, einige Genie-Compagnien und die Flotte werden von Malta hier erwartet.

Frankreich.

** Paris, 7. Mai. Schon gestern erwähnten wir, daß die Kriegsbegeisterung im Innern von Frankreich mit derjenigen in der Hauptstadt keineswegs gleichen Schritt halte. Der Pariser Times-Correspondent berichtet über denselben Gegenstand folgendermaßen: „Der Krieg ist in den Provinzen entschieden so unpopulär wie je, und die Landleute sind sehr ungehalten über die Aussicht, ihre Arbeiter durch die noch erforderlichen Contingente zu verlieren. Dieses Gefühl herrscht namentlich unter der ländlichen Bevölkerung vor, und die Bemühungen der Präfekten und Unter-Präfekten, einen Schein von Enthusiasmus hervorzubringen, sind vergeblich gewesen." — Uebrigens erkennt man die Unsicherheit in allerhöchst und höchsten Kreisen auch aus vielem Andern. Bezeichnend z. B. ist das Circularschreiben des neuen Ministers des Innern an die Präfekten. Es heißt u. A. darin:

„Sie haben, wie ich, bereits den ganzen Umfang der Pflichten, die uns von den Verhältnissen auferlegt werden, erwogen. Der Kaiser reis't ab, um sich an die Spitze unserer heldenmüthigen Armee zu stellen. Während unsere tapferen Soldaten, durch seine Gegenwart begeistert, Frankreichs Fahne ruhmvoll auf die Schlachtfelder Italiens tragen, haben wir im Innern durch unsere wachsame Festigkeit die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe zu sichern." .... „Dem Auslande gegenüber verschwinden die Zwistigkeiten der Parteien; alle diejenigen, welche Erhaltung der Ordnung, Frankreichs Größe und Wohlergehen wollen, werden sich um die kaiserliche Dynastie scharen; sie ist der Schlußstein des socialen Gebäudes. Ich rechne demnach auf Ihre Erfahrungen, Ihre Energie und Ihre Ergebenheit für den Kaiser. Die Abreise Sr. Maj. kann Vorurtheile hervorrufen; bemühen Sie sich, denselben zuvorzukommen oder dieselben zu verscheuchen; in der Ferne, wie in der Nähe wacht sein Gedanke über Frankreich. Unterstützt durch die Erfahrungen des letzten und ruhmvollen [?] Bruders Napoleon's I., umringt von ergebenen Rathgebern, wird die Kaiserin seine Politik und sein Werk weiter führen. Vertrauen wir auf des Kaisers Geschicke und auf Gottes Führsehung."

Das klingt doch sehr ängstlich und nicht so, als ob der Kaiser seine Gattin und Sohn in den Händen einer treuergebenen, kriegsbegeisterten Nation zurückließe.

— Nach den neuesten Berichten aus Genua ist die kaiserliche Garde außer der Artillerie daselbst eingetroffen. — Der Kaiser wird ohne Aufenthalt bis nach Alessandria reisen und am Donnerstag dort eintreffen. Man sagt, daß heute Mittags in Paris allein über 400 Mill. zur neuen Anleihe gezeichnet waren, in 3 Tagen also bereits $\frac{4}{5}$ der von der Regierung verlangten Summe.

Danzig, den 12. Mai.

** Am 8. Mai ist zu Zoppot die Leiche des mit dem Bording „Marianne" am 9. Januar c. hier auf der Rhede gesunkenen Arbeiters Johann Jacob Graff an den Strand getrieben und nachdem sie von den hinzugerufenen Angehörigen an den Kleidern mit Bestimmtheit wiedererkannt worden, am 10. Mai auf dem Himmelfahrtskirchhofe zu Neufahrwasser beerdigt worden. — Am Tage vorher war zu Glettkau die Leiche des ebenfalls mit dem Bording „Marianne" gesunkenen Arbeiters Martin Posanski an den Strand getrieben, von der Wittwe und den Kindern bestimmt wiedererkannt und zur Beerdigung auf dem St. Hedwigskirchhofe nach Neufahrwasser gebracht worden.

Z Schon vor ein paar Wochen war an dieser Stelle des in Bromberg bestehenden Gepäckträger-Instituts erwähnt, sowie daß der Inhaber desselben, Herr Eduard Berger hierselbst Anstalten getroffen, um in Danzig ein ähnliches Institut zu begründen. In der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde nun ein Antrag eines Herrn Weinstock, welcher um Concessionirung eines solchen Unternehmens eingekommen war, zur Vorlage und Abstimmung gebracht. Der Magistrat hatte sich dagegen erklärt und zwar weil er eine oppositionelle Haltung unserer Tagelöhner und daraus erfolgende „Reibungen" mit den neuen Gepäckträgern befürchtete. Von anderer Seite wurde der Einwand erhoben, daß eine derartige Monopolisirung nicht stattfinden dürfte. Die Gründe für Nützlichkeit eines derartigen Unternehmen waren jedoch bei der Mehrzahl der Stadtverordneten überwiegend und die Genehmigung der Concession erfolgte. Wir wissen nun nicht, ob dieser neue Unternehmer vielleicht mit dem Project des Herrn Berger in Bromberg in Verbindung steht, oder ob derselbe auf eigene Hand die Idee Berger's auszubeuten beabsichtige. Es wird auch ziemlich gleich sein, wer ein solches Institut bei uns thatsächlich in's Leben ruft, wenn wir es nur erhalten; darauf müssen wir jedoch hoffen, daß das von Herren Weinstock projectirte Unternehmen auch wirklich alle die Vortheile enthalte, welche das Berger'sche Institut in Bromberg bietet, auf dessen Organisation wir noch näher zurückzukommen gedenken.

△ Wie wir vernehmen, wird das erste Conzert der in dieser Zeitg. besprochenen Bearner-Sänger am Sonnabend im Saale des Schützenhauses stattfinden.

⁂ Der zwischen hier und Stettin gehende Dampfer „Stolp", welcher gestern früh von hier aus seine Fahrt antrat, mußte wegen überaus heftigen Sturms bei Putzig umkehren und ist Nachmittags 2 Uhr in Danzig angelangt. Auch heute konnte er wegen des anhaltend stürmischen Wetters noch nicht seine Fahrt wieder antreten.

* Vorgestern machte das Dampfboot „Adler" welches aus der Maschinenfabrik der Herren G. Hambruch, Vollbaum u. Co. in Elbing hervorgegangen ist, eine Probefahrt nach Fahrwasser und in See. Die Resultate, welche dieselbe lieferte, schienen selbst die Erwartungen der Fabrikanten zu übertreffen. Die Maschine des Bootes ist ganz neuer eigenthümlicher Construction, sie ist oscillirend doppelwirkend und nach Woolf'schem System gebaut, ein System, welches man bisher nur bei Landmaschinen angewendet hat. Das Schiff erreichte eine Geschwindigkeit von über 12 Knoten, und betrug der Kohlenverbrauch kaum ein Drittel des bei ähnlichen Böten erforderlichen Quantums. Der Gang des Schiffes war außergewöhnlich ruhig, und die elegante, confortable Einrichtung desselben fand allgemeine Anerkennung. Dem Vernehmen nach wird dieses vorzügliche Boot Tourfahrten zwischen hier und Fahrwasser zu machen.

— ρ — In der Sitzung des Aeltesten-Collegiums der hiesigen christkatholischen Gemeinde am 8. Mai wurde u. A. Bericht erstattet über die auf der am 25. v. Mts. zu Königsberg abgehaltenen Provinzial-Conferenz der freien Dissidenten-Gemeinden zur Diskussion gestellten Fragen in Bezug auf innere und äußere Verhältnisse derselben und deren Beantwortung auf die aus Danzig, Elbing, Tilsit und Königsberg, dort versammelt gewesenen Deputirten. Da dieser Bericht, wie er uns vorliegt, zu umfangreich ist, als daß wir ihn seinem ganzen Inhalte nach in unser Blatt aufnehmen könnten, so theilen wir unsern Lesern, die sich für die innerhalb der freien Gemeinden neuestens wieder zu Tage getretene Regsamkeit interessiren, daraus nur das Wesentlichste mit und fassen dies in Folgendem zusammen: 1) Die Frage, ob ein allgemeines Concil nach Vorschlag des schlesischen Provinzial-Vorstandes in diesem Sommer noch resp. zu Pfingsten schon zu Leipzig abzuhalten wünschenswerth erscheine, wurde mit Rücksicht auf die kaum begonnene Reconstituirung einzelner Gemeinden verneint und von der Versammlung zugleich einstimmig beschlossen, daß ein vom christkatholischen Centralvorstand ausschließlich für Christkatholiken berufenes Concil nicht beschickt werde; sollte jedoch ein allgemeines Concil der hier ausgesprochenen Meinung ungeachtet für die genannte Zeit ausgeschrieben werden, so sei dasselbe durch, von den einzelnen Gemeinden zu wählende, Deputirte zu beschicken. 2) Die Conferenz spricht sich einstimmig für die Union der christkatholischen und freien Gemeinden aus und erklärt, daß sie in Betreff derselben an den von der Leipzig-Köthener Versammlung 1850 ausgesprochenen Grundsätzen festhalte, daß sie daher die Aufstellung allgemeiner theoretischer Sätze (Bekenntnisse, Erklärungen) ablehnen müsse, da sie in solcher Aufstellung ein Mittel der Consolidirung nicht sehen könne. Im zweiten Punkte der Tagesordnung finden wir die Frage aufgeworfen: „Was können die ostdeutschen Gemeinden zu ihrer gegenseitigen Förderung thun?" Sie wird erledigt durch die Gründung eines Provinzial-Verbandes und Aufstellung eines Provinzial-Statuts, das den einzelnen Gemeinden zur Annahme empfohlen werden soll. Dasselbe lautet: §. 1. der Provinzial-Verband betrachtet als fundamentalen Grundsatz, die Selbstständigkeit jeder Gemeinde. §. 2. der Provinzial-Verband hat den Zweck die gegenseitige Förderung, der durch örtliche Verhältnisse auf einander gewiesenen Gemeinden zu ermitteln. §. 3. Er bestimmt zu dem Zwecke wiederkehrende Provinzial-Synoden und wählt einen Vollziehungsausschuß. §. 4. Der Beitritt zum Provinzial-Verbande steht allen Gemeinden offen, sobald sie denselben durch ihren Vorstand erklären. Ebenso steht jeder Gemeinde der Austritt zu jeder Zeit frei. In den Vollziehungs-Ausschuß wurden die Mitglieder der christkatholischen Gemeinde zu Königsberg C. Durand und Dammer und die Mitglieder der dortigen freien Gemeinde; Dr. Rupp, Sieburger und Röckner gewählt. —

Auf den 3. Punkt der Tagesordnung, welcher die Frage enthielt: „Was kann die Provinzial-Conferenz zur Regulirung des Verhältnisses zwischen den Gemeinden und dem Staate thun? wird mit Hinweis auf die neue, wichtige Erklärung des Ministers an den Provinzial-Vorstand der schlesischen Gemeinden, in welcher zwischen „Anerkennung als corporative Religionsgesellschaft" und der Verleihung der Rechte einer „juristischen Person" unterschieden und für letztere den einzelnen Gemeinden die Möglichkeit der Erlangung derselben eröffnet wird, die einstimmige Erklärung abgegeben, daß die Gemeinden vom Staate keine Gunst sondern nur Rechte in Anspruch zu nehmen hätten. Schließlich wird noch die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, daß die freien Dissidenten-Gemeinden, die bis jetzt noch bestehende Verschiedenheit des Namens aufgäben und alle denselben Namen annähmen? Sie wird für künftige Verhandlungen offen gehalten, da sich hierüber eine zu große Verschiedenheit der Ansichten kundgiebt und den Vertretern unserer Gemeinde gegenüber namentlich Dr. Rupp und Prediger Ender den Vortheil nicht erkennen wollen, der aus einer auch äußeren Verschmelzung, der beiden in sich doch einigen Religionsgesellschaften erwachsen dürfte. — Die ganze Haltung der Konferenz war eine würdige, dem Ernst der Sache, um derenwillen sie zu zusammengerufen worden war, angemessene und hätte, so schloß der Berichterstatter, bei der Wahrnehmung, daß selbst nicht zu uns gehörige, bürgerlich hochgestellte Personen mit sichtbarem Interesse den Verhandlungen derselben vom Anfange bis zum Ende beiwohnten, unsere Freude über die in Königsberg erzielten Resultate eine recht große sein können, wenn sie nicht durch den Umstand, einigermaßen beeinträchtigt worden wäre, daß man uns durch eine doppelte polizeiliche Ueberwachung nur zu sehr an die Zeit des Herrn v. Westfalen erinnern ließ.

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Beim Schluß des Blattes war die fällige Berliner Nachmittags-Depesche noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 11. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco etwas fester, ab Auswärts stille, aber Stimmung um Geringes günstiger. Roggen loco matt, ab Auswarts ohne Kauflust. Oel pro Mai 23, pro Oktober $22\frac{3}{8}$. Kaffee fest.

London, 11. Mai. Consols $91\frac{1}{2}$. 1 % Spanier $26\frac{1}{2}$. Mexikaner $16\frac{1}{2}$. Sardinier 76. 5 % Russen 101. $4\frac{1}{2}$ % Russen $91\frac{1}{4}$. Silber $62\frac{1}{4}$.

Liverpool, 11. Mai. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

London, 11. Mai. Getreidemarkt. Englischer Weizen fest gehalten, unverkauft; fremder geschäftslos. Frühjahrsgetreide unverändert.

Amsterdam, 11. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr flau bei geringem Geschäfte. Raps loco 67, September-Oktober 63. Rüböl October $35\frac{3}{4}$.

Paris, 11. Mai. Der Verlauf der Zeichnungen für die neue Anleihe hat ein äußerst günstiges Resultat. Die 3 % eröffnete zu 60 90, stieg auf 61, 45, sank dann auf 61, 20 und schloß unbelebt und sehr fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren $91\frac{3}{4}$ eingetroffen. Schluß-Course: 3% Rente 61, 30. $4\frac{1}{2}$ % Rente 88, 75. 3 % Spanier $35\frac{1}{4}$. 1% Spanier 26. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 358. Credit-mobilier-Actien 555. Lomb. Eisenbahn-Actien 438.

Producten-Märkte.

* Danzig, 12. Mai 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/126—134/136℔ nach Qualität von 50/70—90/95 Sgr.

Roggen 124—130 ℔ von 49—52 Sgr. im Detail, bei Parthien billiger.

Erbsen von 60—70 Sgr., im Detail darüber.

Gerste kleine und große nach Qualität 100/106—112/118℔ von 35/38—$47\frac{1}{2}$/50 Sgr..

Hafer von 31,2—34/35 Sgr.

Spiritus $17\frac{3}{4}$—$\frac{1}{3}$ Rt. nominell.

Getreidebörse. Wetter: kalt. Wind Nord.

Heute sind an unserem Markte 100 Lasten Weizen, wovon 80 Lasten alte Waare vom Speicher, umgegangen; 125℔ frisch mit Auswuchs holte fl. 400, 135℔ alt bunt fl. $537\frac{1}{2}$, Preise anderer Parthien blieben unbekannt.

Roggen an Consumenten mit 52—$52\frac{1}{2}$ Sgr. pr 130℔ verkauft.

Gerste flau und schwer verkäuflich; 109℔ weiße kleine 46 Sgr, 112℔ poln. gelbe Gerste $42\frac{1}{2}$ Sgr., 100℔ kleine gelbe kranke 35 Sgr.

Spiritus bei sehr geringer Zufuhr $17\frac{1}{6}$—$17\frac{1}{3}$ Rt. zu notiren.

Stettin, 11. Mai. (Ostſ.-Zeitg.) Wind: Nord-Ost, bedeckter Himmel.

An der Börse. Weizen stille, 83/85℔ gelb. pr Mai-Juni 63 Rt. bez., 62 Br., Juni-Juli 64 Rt. Br., $63\frac{1}{2}$ G., Juli-August $64\frac{1}{2}$ Rt. G., 65 Rt. Br.

Roggen fester, loco nach Qualität pr 77℔ 41 — 43 Rt. bez., 77℔ Mai-Juni 42 Rt. Gd., Juni-Juli $42\frac{3}{4}$, 43 Rt. bez. und Br. Juli-August 44 Rt. bez. und Br., September-October 44 Rt. bez., G. und Br.

Gerste geringe Schlesische pr 70℔ 32 Rt. bez., feinere 35 — 39 Rt. bez.

Hafer loco pr 50℔ 37 Rt.

Heu pr Ctr. $17\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh pr Schock 8—9 Rt.

Rüböl matt, loco $11\frac{1}{6}$ Rt. Br., pr April-Mai do., September-October 11 Rt. bez. u. Br.

Spiritus flau, loco ohne Faß $18\frac{1}{8}$ % bezahlt, mit Faß $18\frac{1}{8}$ % bez., pr Mai-Juni $18\frac{1}{4}$ % bez., und Br., pr Juni-Juli 18 % bez. und G., $17\frac{7}{8}$ % B., pr Juli-August $17\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$ % bez., pr August-September $17\frac{1}{8}$ % B.

Leinöl loco incl. Faß $10\frac{5}{6}$—11 Rt. Br.

* **Berlin,** 11. Mai. Wind: Nord Barometer: 28. Thermometer 6° +. Witterung: unfreundlich.

Weizen loco 48 — 80 Rt. nach Qual. — Roggen loco $42\frac{1}{2}$—$44\frac{1}{2}$ Rt. gef. nach Qual., Frühjahr $41\frac{1}{2}$—42 Rt. bez. u. G., $42\frac{1}{4}$ B., Mai-Juni $41\frac{1}{2}$—42 Rt. bez. u. G., $42\frac{1}{4}$ B., Juni-Juli $42\frac{3}{4}$—$43\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $43\frac{1}{2}$ Br., Juli-August $44\frac{1}{4}$—$44\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. G., $44\frac{3}{4}$ B. — Gerste große 33 — 40 Rt. — Hafer loco 30—37 Rt. Frühjahr 37 Rt. bez., Mai-Juni $36\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. B., 36 G., Juni-Juli $35\frac{3}{4}$—36 Rt. bez.

Rüböl loco $11\frac{1}{6}$ Rt. Br., Mai 11—$10\frac{23}{24}$ bez., 11 Rt. B,

10 2/15 Gd., September-October 11 5/12—11 23/24 Rℓ. bez., 11 7/12 Rℓ. B., 11½ Rℓ. G.

Leinöl loco 10¾ Rℓ., Mai 10⅝ Rℓ.

Spiritus loco ohne Faß 19¾—19 7/12 Rℓ. bez., mit Faß 19¾—19 7/12 Rℓ. bez., Mai 19¾—19⅝—19¾ Rℓ. bez. u. G., 20 Br., Mai-Juni 19¾—19⅝—19¾ Rℓ. bez. u. G., 20 Br., Juni-Juli 20¼—20 Rℓ. bez. u. G., 20¼ B., Juli-August 20⅛—20⅜—20¼ Rℓ. bez., Br. u. Gd., August-September 21½ Rℓ. bez., B. u. G.

Mehl bleibt in Haltung und Preisen unverändert Wir notiren für Weizenmehl 0. 4⅙—4 7/12, 0. und 1. 3½—4 1/12 Rℓ. — Roggenmehl 0. 3 5/12—3¾, 0. und 1. 2 11/12—3¼ Rℓ.

* **Rotterdam**, 9. Mai. (L. Hoyack & Co.) So lebhaft in der Woche vorher, so still war das Geschäft an unserm Getreide-Markt in den letzten acht Tagen. Von Roggen namentlich hatten die gestiegenen Preise große Anerbietungen zur Folge, denen die Kauflust, da sie durch keine Export-Frage unterstützt wurde, nicht gewachsen war, aber auch für Weizen zogen sich die Käufer zurück und Gerste wurde wieder recht flau. Nur für Hafer erhielt sich der Begehr und wäre die Auswahl weniger beschränkt, so würde ein recht lebhafter Umsatz stattgefunden haben.

Nach ein Paar schönen Tagen ist das Wetter seit gestern Mittag bei nördlichem Wind wieder recht rauh.

Am heutigen Markt ging für inländisches Getreide ungefähr die halbe Erhöhung von letztem Montag verloren, ohne daß die Anfuhr räumen konnte. Fremde Güter zu vorigen Preisen dringend ausgeboten, fanden nur Detail-Abzug. Weizen, Seeländischer circa 30 fl. niedriger, träge, da dieser Fall nicht genügte um Käufer für Ausfuhr zu locken, jähriger fl. 262 a 3 3 nach Qualität, neuer bester fl. 270 a 292, mittel und geringer fl. 247 a 265. Polnischer ohne Handel, rothe Sorten zu vorigen Preisen gar keine Beachtung. — Roggen, inländischer gab 12 fl. nach, Seeländer und Flämischer fl. 159 a 183, Nordbrabander fl. 159 a 180. Fremder bei Parthien ohne Käufer, im Detail wie folgt eher niedriger abgegeben: 124/125℔ Belgischer fl. 190, fl. 195, 125℔ blanker do. fl. 212, 122℔ Französischer fl. 191, 122℔ extra do. fl. 198, 118℔ Petersburger fl. 183, 126℔ Danziger fl. 205. — Gerste 6 fl. niedriger und nur schönste Waare verkäuflich. — Hafer wie zuletzt, fremder ohne Handel, weil zu hoch gehalten. — Buchweizen flau und 5 fl. niedriger. — Bohnen selten und 25 Cts. höher. — Erbsen wie zuletzt. — Rapp- und Leinsaat ohne Handel. — Canariensaat wenig angeführt und vorige Preise werth.

* **London**, 9. Mai. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 18,905 Quarters, davon kamen von Antwerpen 743, von Archangel 1070, von Cronstadt 850, von Danzig 3860, von Frankreich 5035, von Gent 500, von Hamburg 550, von Harlingen 200, von Königsberg 4275, von Ostende 130, v. Rotterdam 240, v. Stralsund 1452. — Von fremden Mehl erhielten 1100 Fässer v. Archangel und 285 von Frankreich, und in Säcken 51 von Rotterdam, 200 von Königsberg, 6206 von Frankreich. Das Wetter war seit Freitag sehr schön, mit Ausnahme eines starken Regenfalles am Sonnabend Abend; Wind veränderlich, Sonnabend S. W. gestern N. W. heute S. O. Von Essex und Kent war heute eine gute Zufuhr Weizen eingetroffen, welche schwer zu begeben war, obgleich 5s. a. 6s. pr. Qrt. billiger als heute vor acht Tagen angeboten, und es wurden nur einige Verkäufe zu einer Ermäßigung von 6s. a 8s. effectuirt. Fremder war zu einer Preisreduction von 3s. a 4s. angeboten, ohne Käufer zu finden, und wir glauben, daß es selbst zu dem notirten Preisfall auf englischen, schwer gehalten haben würde Nehmer zu finden. Gesunde Sorten Schwarze-See Gerste waren zu einem Avanz von 2s. a. 3s. pro Qr. auf die Preise von heute vor acht Tagen gut gefragt, andere Sorten waren träge und eher billiger. Bohnen und Erbsen behaupteten knapp die jüngsten Raten. Hafer war zu einer Ermäßigung von völlig 1s. pr. Qr. vom jüngsten Montag träge. Mehl war 3s. a. 4s. pr. Sack billiger seit Montag.

Weizen, englischer alter 50 a 60s, neuer 48 a 60s. Danziger, Königsberger, Elbinger neuer 46 a 54s, do. extra alter 56 a 65s, neuer 51 a 56s, Rostocker u. Wolgaster alter 54 a 60s, neuer 50 a 56s., Pommerscher, Stettiner, Hamburger u. Belgischer alter 50 a 56s, neuer 48 a 54s. Dänischer alter 45 a 56s. neuer 48 a 52s. Schwedischer neuer 48 a 52s. Petersburger und Odessaer alter 46 a 50s, Erbsen, englische neue 38 a 50s, do. weiße Koch- neue 42 a 46s, do. Futter- neue 36 a 42s. — **Roggen**, englischer alter 36 a 38s. — **Bohnen**, englische alte 40 a 46s, neue 37 a 44s, do. fremde, kleine alte 38 a 44s, neue 38 a 42s, do. mittel, neue 35 a 37s, do. egyptische, neue 36 a 38s. — **Gerste**, englische neue 26 a 40s. Fremde Malz-, extra neue 30 a 35s. Mahl- und Destillir- neue 24 a 31s.

Hafer, englischer, irländischer und schottischer pr. Qr. 20 a 27s. Pommerscher u. ord. holländischer 19 a 22s. Holländischer Brau- und französischer 23 a 26s. dänischer, schwedischer und russischer 18 a 28s.

Mehl, englisches pr. Sack 38 a 52s. Französisches u. rheinisches 34 a 42s. Amerikanisches u. canadisches pr. Faß 26 a 32s.

Wicken, Königsberger, Dänischer, Hamburger pr. Qr. 42 a 60s.

Leinsaat, Odessa 52 a 60s. Ostsee 48 a 58s.

Rapssaat, englisches pr. Qr. £ — a —. Fremdes £ 56 a 68.

Kleesaat, rothes deutsches pr. Ctr. 56 a 76s. weißes do. 60 a 69s. rothes französisches 56 a 74s. do. amerikanisches 56 a 62s.

Kümmel pr. Ctr. 28 a 38.

Canariensaat pr. Qr. 60 a 65.

Leinkuchen, deutsche und französische pr. Ton £ 8 a £ 10. 10s.

Rappkuchen do. und holländische £ 6 a £ 7. 10s.

Senfsaat pr. Buschel 8 a 15s.

Danzig, 11. Mai. Im Holzhandel, welcher in diesem Jahre gut zu werden versprach, machen sich auch die Consequenzen der Kriegsnachrichten bemerkbar.

Es sind bereits einige Partien Balken und Rundholz aus Polen und Galicien angekommen, aber unsere Holzhändler sind bei ihren Einkäufen sehr vorsichtig, und kaufen nur was sie brauchen

Eine kleine Post fichtne Balken wurde bei 23 Fuß lang zu 7½ Sgr. per Cub.-Fuß verkauft ordinaire Galicische Rundhölzer zu Sleepers sind zu Thlr. 258 per Schock verkauft, ziemlich gutes Schnittholz ist mit Thlr. 480 pr. Schock verkauft und auch 800 Stück Plancons und Schiffholz beides ohngefähr zur Hälfte bedungen zu 10½ Sgr. per Cubikfuß.

Frachten.

Danzig, 12. Mai. Ostküste Englands oder Firth of Forth 47 pr. Quarter Weizen, Newcastle 12s pr. Load Balken, Hamburg Rℓ. 6 Hbg. Bco. pr. Last Roggen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 11. Mai. Wind: N.

Angekommen:

J. C. Sprenger,	Sylvester,	Stettin,	Kalksteine.
Ths. Grayson,	Sir John Easthope (SD.),	Newport,	Eisenbahnschien.
F. Torp,	Carl,	Rostock,	Ballast.
P. Petersen,	Fortuna,	Copenhagen,	altes Eisen.
H. Paterson,	Fidelity,	Newcastle,	Stückgut.
J. W. Cook,	Nautilus,	Shields,	Kohlen.
J. Kell,	Pilot,	Hartlepool,	do.
J. Reinertsen,	Allianzen,	Bergen,	Heringe.
J. C. Rehder,	Anna Maria,	Kiel,	altes Eisen.
A. Walker,	Maria,	Antwerpen,	Stückgut nnd Dachpfannen.

Den 12. Mai. Wind: N., später NNO.

W. Voll,	Wilhelmine,	Pillau,	Ballast.

(nach Stolpmünde bestimmt, mit zerbrochenem Spill und Verlust von einem Anker.)

J. Wright,	Ann (SD.),	Newport,	Eisenbahnschien.

Retournirt:

G. Ziemcke, Stolp (D.)

Nichts in Sicht.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind:

11. Mai. A. Riesen, Elbing, Danzig. — J. Wondzikowski, Danzia, Warschau. — J Schilke, Neufahrwasser, Elbing. — J. Radnitzki, Danzig, Neuhof. — J. Kruczynski, do. do.

Bromberg, den 11. Mai.

Gottlieb Böttcher, Bromberg, Glitzen. — August Ziotkowski, Grannow, Berlin. — Heinrich Wichert, Elbing, Czarnikow. — Carl Sommerfeld, Kurzebrak, Berlin. — Ferdinand Schröder, do. do.

Thorn, den 11. Mai. Wasserstand 5' 1".

Stromauf:

Drähmer u Grasnick, Berlin, Plock, Kalksteine. — Wölke, Danzig, Warschau, Cement — Reddig, do. do. Mauersteine. — Konaszewski, do. do. Eisenwaaren. — Seidel, Kersten, Goretzki, Waade u. Ristau, do. do. Schienen.

Stromab:

Chr. Zippan, Grano, Danzig, 35 L. Roggen. — Joh. Mallon, Grubeck do. 27 L. do. — Ferd. Krüger, Grano, do. 37 L. do. — A. Morowski, Krzemien, do 29 L. do. — C. Juckel, Grudeck, do. 50 L. do. — M. Kratz, do. do. 31 L. do. — M. Mandel, Dubienka, do. 160 L. Weizen, 20 L. Erbsen.

Summa 160 L. Weizen, 212 L. Roggen, 20 L. Erbsen.

Memeler Schiffs-Liste.

Angekommen:

8. Mai. Anna, Krohn, Pillau.

Ausgegangen:

8. Hilda, Dörschlag, Sutton Bridge. — Tugend, Fretwurst, Gloucester. — Hulda, Rickmann, Hull. — Sidonia, Dyes, do. — Johannes, Raesch, London. — Franz u. Ernst, Möller, Newport. — Gustav, Röpcke, Grimsby. — Falcon, Armstrong, do. — Gustav, Schauer, London. — Friedrichswalde, Voß, Cork. — de Spruit, Pott, Antwerpen.
9. Mai. John u Ann, Newton, Blyth. — Vereeniging, Stunt, Brüssel. — Memel-Packet (SD.), Trettin, Stettin.
10. Mai. Telegraph, Voß, Antwerpen.

Fonds-Börse.

Berlin, 11. Mai.

Berlin-Anh.E.-A. — B.— G.	Staatsanl. 56 89¼ B. 88¾ G
Berlin-Hamb. 86½ B. — G.	do. 53 — B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd — B. 94 G.	Staatsschuldsch. — B. — G.
Berlin-Stett. 84½ B. — G.	Staats-Pr.-Anl. — B. — G.
Oberschl. Litt.A.u.C. 97 B. 96 G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 69¼ G
do. Litt. B. — B. 91 G.	Pommersche do. 78¼ B. 77¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 89 B. 88 G.	Posensche do. 4% B. — G
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B — G.	do. do. neue, — B. — G.
do. II. Em. — B. — G.	Westpr. do. 3½% 72 B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 89½ G.	do. 4% — B. 76¼ G.
do. 6. A. 96½ B. — G.	Pomm. Rentenbr. — B. 80½ G
Russ.-Engl Anl. — B.	Posensche do. — B. 76¼ G.
Russ.-Poln.Sch.-Obl. 71¾ B. 70¾ G.	Preuss. do. 83¼ B. 82¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 80½ B. 79½ G.	Preuss. Bank-Anth. 107½ B. 106½ G
do. Litt. B. 200 fl — B. — G.	Danziger Privatb. 65½ B. 64½ G.
Pfdbr. n. i. S.-R. 80½ B. 79½ G.	Königsberger do. 68 B. 67 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. — G.	Posener do. 54½ B. 53½ G.
Freiw. Anl. — B. 88¾ G.	Disc.-Comm.-Anth. 72¾ B. 71¾ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 89¼ B. 88¾ G	Ausländ. Goldm. à 5 Rℓ. 110 B. 109½ G.

Wechsel-Cours vom 11. Mai: Amsterdam kurz — B., 141⅛ G., do. do. 2 Mon. — B., 140 G. Hamburg kurz 150⅝ B., 150⅛ G., do. do. 2 Mon. 149⅛ B., 148⅞ G. London 3 Mon. 6,14⅛ B. 6,13⅞ G. Paris 2 M. 77⅚ B., 77⅔ G. Wien, österr. Währung, 8 Tage 66⅛ B. 65⅞ G. Petersburg 3 Woch. 88⅛ B., 87⅞ G.

Danzig, 12 Mai. — London 3 Monate 193 B. — G. 193 bez. Hamburg do. 3 Mte. — B. — G. — bez. Amsterdam 70 Tage 100½ B. 100¼ G — bez. Berlin 8 Tage — B. — G. — bez. 2 Monat — Paris 3 Monat —. Warschau 8 Tage 83½ Br. 2 Monat —. Staatsschuldscheine 76 B. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 72½ B. — G. — bez. Wstpr. 4% 78 B. — bez. Staatsanl 4½% — Br., — G. do. 1853 4% — G. Preuß. Rentbr bez. —

[3867] **Konkurs-Eröffnung.**

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig.
Erste Abtheilung.

Den 11. Mai Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers Jakob Lichtenstein hieselbst Langgasse 15 ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 10. Mai c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechts-Anwalt Schönau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 19. Mai 1859
Vormittags 11¾ Uhr

in dem Verhandlungbzimmer Nro. 2. des Gerichtsgebändes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Stadt- und Kreisrichter Haack anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 10. Juni 1859 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Neustädter Kreise gelegene, dem Rentier Johann Friedrich Bonus zugehörige Rittergut Bendergau Nr. 9, abgeschätzt auf 49,389 Thlr. 10 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. December 1859
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Mitschuldner, Gutsbesitzer Wöhler'schen Eheleute werden zu dem Termin öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Neustadt, den 6. Mai 1859.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. [3871]

Das neu eröffnete
Hôtel zum Preussischen Hofe
vormals **Hôtel du Nord**
Langenmarkt gelegen, empfiehlt neben seinen Fremden-Zimmern und Stallungen, sein **Billard**, Wein-, Bier- und **Restaurationslocal.**

Hochachtungsvoll
W. Baresel,
[3876] vormals Oberkellner in Hôtel de Thorn.

Wollene und halbwollene Kleiderzeuge in den neuesten Mustern auch einfarbig, Muslin du lain, Poil de chevre, Poplins, Camlot, Twilld, ⅝ u. ⅞ br. echte Kleiderkattune, starke wollene und baumwollene Rock- und Hosenzeuge, graue Drilliche zu Turnkleidern, gestrickte Unterkleider, Herren- und Damen-Unterhemden verkaufe ich um damit zu räumen zu herabgesetzten billigsten Preisen.

[3874] **GUSTAV BOETTCHER,** Fischmarkt 34, am Tobiasthor.

Aus der des guten Dachzeuges wegen renommirten Ziegelei in Stüblau unterhalte von jetzt ab ein Lager, augenblicklich von Biberschwänzen und Forstpfannen, auf deren gute Qualität zu solidem Preise ich ganz besonders aufmerksam mache.

[3868] **Dirschau.** **C. W. Meye.**



Dampfschiff-Verbindung.

Nach der Provinz, **Marienwerder, Graudenz, Culm, Bromberg** und **Thorn** ladet der Dampfer

Matador

Abgang in den nächsten Tagen, weshalb Anmeldungen baldigst erbeten werden Schäferei Nro. 15.

Adolph Janzen,
[3877] Frachtbestätiger.

Für **Restaurationen, Gast- u. Schankwirthschaften** empfehle ich mein reichsortirtes Lager von **Glaswaaren**, als Seidel mit und ohne Beschlag, Wein-, Bier-, Rum- und Liqueur-Gläser und Flaschen, Thee- und Eßlöffel, Messer und Gabel, so wie alle dazu gehörige Fayence- und Porzellan-Geschirre zu den billigsten Preisen.

[3873] **Wilh. Sanio,** Holzmarkt 25/26.

Für Militair!!!

Die so schnell vergriffene essig-saure **Eisenbeitze** nebst **Schwärze** ist wieder vorräthig.

M. P. Buchmann,
[3875] am hohen Thor „Reitbahn" Nro. 1.

Bleiweiss, Bleiweiss-Oxyd, prima Zinkweiss, engl Mennige und alle Sorten feiner Malerfarben, Ocker etc., abgelagertes klares Leinöl, Leinölfirniss, Zinkweisfirniss, weissen, braunen und Zinkweiss-Siccativ, Copal-, Damar-, Bernstein- und Asphalt-Lacke, Fussboden-Glanzlack, englischen Wagenlack, Lederlack, engl. Black- und Pine-Varnish, Haarpeis, franz. Terpentinöl, Kienöl etc., sowie alle Sorten in Oel geriebener Farben empfiehlt

J. Mogilowski,
[3732] Heilige Geistgasse No. 70.

Eine Partie bestoßener Porzellan-Tassen verkaufe ich für jeden Preis.

Wilh. Sanio,
[3872] Holzmarkt 25/26.

Universal-Essenz

zur vollständigen Beseitigung des üblen Geruchs beim Athmen,
bis jetzt als unübertroffen dastehend,
als auch
Radical Mittel gegen Fäulniss des Zahnfleisches nach ärztlicher Vorschrift bereitet
pro Fl. 10 Sgr.

Gebrauchs-Anweisung.

10—15 Tropfen dieses Extrakts mische man in ein Weinglas voll gewöhnlichen Trinkwassers und spüle damit zu öfteren Malen, Morgens, Mittags und Abends die Mundhöhle tüchtig aus, worauf nach mehrtägigem Gebrauche der belästigende üble Geruch beim Athmen sich nicht nur verliert, sondern der Athem auch ein angenehmes, frisches Aroma erhält.

Gut ist es, doch nicht immer nothwendig, das Zahnfleisch und die Zähne beim jedesmaligen Gebrauche der Essenz mit einer feinen Zahnbürste leise zu reiben.

Den übeln Geruch nach dem Genuß geistiger Getränke, Spirituosen ꝛc. benimmt ein mehrmaliges Spülen der Mundhöhle damit sofort.

Bei Fäulniß des Zahnfleisches wird die Anzahl der Tropfen verdoppelt und zu öfteren Malen dasselbe gespült.

Alleinige Niederlage für den Preuß. Staat in der Parfümerie-Handlung von

Eduard Kuehn,
[3851] in Königsberg i. Pr.

Jopengasse No. 27 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 äußerst geschmackvoll decorirten Zimmern, nebst dazu erforderlichen Bequemlichkeiten, zu vermiethen. Näheres daselbst, parterre, bei Herrn Friseur Sauer. [3843]

Seegrasmatratzen, Laubsäcke, woll. Schlafdecken, Deckenzeuge, Handtücher, o d. Klunkereinen v. 1½ Sgr ab, Bettbezüge u. Bettdrills, Leinwand zu Laken, Preise billigst und fest, empfiehlt in großer Auswahl

[3866] **Otto Retzlaff,** Fischmarkt 16.

Agenten-Gesuch.

Für die verschied. Districte d. Ostsee-Prov. wünscht ein bedeutendes Haus in England Agenten anzustellen. Briefe erbittet frankirt **„Alpha" 12 Albany Terrace. Cbw. London „S".** [3869]

Eichenes Schiffsholz (meistens Knieholz) ungefähr 5—6000 Kubikfuß, sowie Stabholz, eichene Mühlenwellen und eichene Planken zum Mühlenbau, 4¾" dick und 20" breit, von 12—24' Länge; auch Schwellen und Ständerholz in allen Dimensionen ist zu haben. Auch habe ich im Stolper Kreise eine Wassermahlmühle, mitten zwischen Lauenburg und Stolp zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe beim Mühlen-Besitzer **Raddatz** in Bütow. [3878]

Ein Kand. d. höh. Lehramts erbietet sich, sogleich als Hauslehrer die Vorbereit. von Knaben, auch für eine höh. Gym.-Klasse zu übernehm. Adr. werd. erbet. **sub A, N. 4.** i. d. Exped. d. Ztg. [3865]

Ein gut empfohlener
Apotheker-Gehülfe
wird gesucht durch
[3831] **Wenzel & Mühle.**

Angekommene Fremde.
11. Mai:

Englisches Haus: Baron v. Hammerstein u. Fam. a. Germold, Rittergutsb. Knuht a. Bordczichow u. Frankenstein a. Dinnow, Gutsb. Mittelstädt a. Siebe. Masch.-Fab. Vollbaum u. Kaufl. Littau a. Elbing, Hager, Lande, Messer a. Berlin, Käfferlein a. Frankfurt a. M., Marsop a. Warschau, Turnau a. Leipzig.

Hôtel de Berlin: Prof. Moris a. Paris, Kaufl. Amsterdam u. Wittkowski a. Wloclaweck, Schaumberg a. Stettin, Moritzsohn a. Berlin, Architect Neihoff a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Oeconom Heyer a. Kl. Golmkau, Kaufl. Niese a. Frankfurt a. M. u. Heydemann a. Bromberg, Fabr. Beyer a. Stargardt.

Hotel d'Oliva: Prem.-Lieut. Schröder a. Graudenz, Gutsb. Richmann a. Diammin, Munk a. Golumbien, Grünwald a. Elbing, Landw. Büchner a. Schwetz.

Heichholds Hotel: Kaufl. Becker a. Stargardt, Hirschfeld a. Nackel, Hilscher a. Bromberg.

Hotel de St. Petersburg: Kaufm. Braumann a. Warschau, Superint. Fischer a. Pasewalk.

Deutsches Haus: Kaufm. Michaelis a. Bromberg, Kupf.-Schmiedmstr. Siegmund u. Lentz u. Oecon. Siegmund a. Lauenburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.